

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 4

Artikel: Präsidentinnenkonferenz 1940 : Sonntag, den 3. November 1940, im Lehrerinnenheim Bern
Autor: Z.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sitzung des Zentralvorstandes

2. November 1940 im Lehrerinnenheim in Bern

(Protokollauszug)

Ausser Frl. Schmid und Frl. Haegele sind alle Mitglieder anwesend.

1. Das *Protokoll* der Zentralvorstandssitzung vom 15. Juni 1940 und die von zwei Bureausitzungen vom Juni und September werden verlesen und verdankt.

2. Nach einigen *Mitteilungen* erstatten verschiedene Mitglieder des Zentralvorstandes *Bericht über Tagungen* anderer Verbände, an denen sie teilgenommen haben.

3. Im Lehrerinnenheim soll der Ausbau eines *Luftschutzkellers* sobald wie möglich ausgeführt werden. Verschiedene interne Angelegenheiten werden geregelt.

4. Fräulein Eichenberger orientiert den Vorstand über den Plan eines *Zusammenschlusses der Frauenberufsverbände*.

5. Dem Staufferfonds ist eine *Erbschaft* von Fr. 5000 zugefallen.

6. Aus dem *Unterstützungskredit* erhalten folgende Organisationen Vergabungen: die Soldatenweihnacht, der Bund schweizerischer Frauenvereine für Versorgung der Internierten mit Wäsche und Kleidern, ein Emigrantinnenlager in Südfrankreich, die Emigrantenkinder in der Schweiz, die Winterhilfe. Dem Bureau wird Kompetenz erteilt, eventuell noch der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder und den Wehrmannsfrauen etwas zu spenden.

7. *Aufnahmen*. Sektion Biel: Frau E. Sidler. Sektion Fraubrunnen: Frl. Dora Hug. — Austritte und Todesfälle sollten durch Neueintritte gedeckt werden.

Sektionen, werbet neue Mitglieder!

In Vertretung der 2. Schriftführerin: *M. Balmer*.

Präsidentinnenkonferenz 1940

(Protokollauszug)

Sonntag, den 3. November 1940, im Lehrerinnenheim Bern

Um 10 Uhr begrüßte Fräulein Eichenberger die Sektionspräsidentinnen (ausser Thurgau und Tessin waren alle Sektionen vertreten), Fräulein Göttisheim, die Referentin der Tagung, Frau Olga Meyer, unsere Redaktorin, den Zentralvorstand, Fräulein Helene Stucki, Präsidentin des kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins. Fräulein Eichenberger brachte uns herzliche Grüsse von unserer ans Bett gefesselten Zentralpräsidentin Fräulein Schmid, die sicher in Gedanken bei uns weilte.

Nach eingeführtem Turnus stellte Bern die Tagespräsidentin, Biel die Tagesaktuarin. Das Protokoll des letzten Jahres brachte uns die unvergessliche Landi, aber auch die trübe Stimmung der ersten Kriegstage in Erinnerung. Damals hatte uns das Thema « Krieg und Schule » bewegt, heute suchten wir uns klar zu werden über die Erziehungsaufgaben unserer Zeit. Fräulein Göttisheim sprach aus der Fülle ihrer grossen Erfahrung heraus zu uns noch mitten im Kampfe stehenden Erzieherinnen.

« Strengste Selbstdisziplin der Erzieher, straffe Führung der Jugend, engeres Zusammenarbeiten von Familie und Schule, mehr Gemütsbildung als Vielwisserei, Notwendigkeit einer Autorität, Zurückversetzen der Mutter

in die Familie als wirkliches Zentrum derselben», das sind einige ihrer Forderungen.

In der Aussprache, die den Ausführungen von Fräulein Göttisheim folgten, wurden die Erziehungsnöte unserer Zeit gestreift. Es wurde ganz richtig betont, dass wir uns nicht mit andern Staaten vergleichen dürfen. Wir haben ein anderes Ideal als die Diktaturstaaten. Wir haben schon seit 700 Jahren einen eigenen Weg eingeschlagen; unser Ideal ist aber für die Kinder etwas Unsichtbares, es ist schwerer, es ihnen bewusst zu machen. Es wurde gemahnt, bei der Verstandeschulung und der Gemütsbildung doch die Denkschulung, die wir gerade in unsern modernen Lehrbüchern so oft vermissen, nicht zu vernachlässigen. Pestalozzi verlangt in seinem Aufbau als erste Stufe die Gefühlsgrundlage, als zweite Stufe folgen die Taten und als dritte Stufe die Worte. Wie oft aber fangen wir mit den Worten an und meinen, damit sei es gemacht. Begreifen und mitwünschen wollen wir alle das Verlangen, dass die Erzieher Persönlichkeiten sein möchten, die die Ethik auch vorleben und nicht nur darüber schön zu reden wissen.

Fräulein Helene Stucki erzählte, was die S. A. K. im unbesetzten Frankreich leistet und mit welchen Schwierigkeiten sie zu tun hat. Die grösste und notwendigste Hilfe sind die in verschiedenen Städten Südfrankreichs errichteten Milchkantinen. Bis jetzt haben die amerikanischen Quäker dafür gesorgt, dass die Kinder zur Milch täglich ein Stück Brot bekamen. Bald wird das aber nicht mehr möglich sein wegen jeglicher Sperre der Zufuhr. Weil die Schweiz diesen Herbst einen so reichen Obstsegen erlebte, so dass die obstarmen Berggegenden alle durch die Organisation von Pro Juventute versorgt werden konnten, dachte man daran, das Brot mit einer Handvoll Dörrobst zu ersetzen. Das Eidgenössische Kriegsernährungsamt erlaubt aber nur die Ausfuhr des von Kindern zusätzlich gesammelten Dörrobstes. In der Stadt ist es vielleicht einfacher, wenn die Kinder Frischobst sammeln, das gemeinsam gedörrt werden kann. Wie wäre es, wenn die Kinder eine Woche lang auf ihren z'Nüniapfel verzichteten zugunsten der hungrigen Kinder in Frankreich? Denn sehr oft ist das, was die Kantine bietet, die einzige Mahlzeit im Tag. Wir haben es ja gehört, die Kinder wollen Opfer bringen, sie wollen helfen, wo es in ihren Kräften steht, es zu tun; deshalb, Kolleginnen, gebt ihnen wieder einmal Gelegenheit! Erzählt es euren Kollegen, dass sie euch unterstützen und auch mithelfen.

Um 13 Uhr vertauschten wir unsere Sitze mit denen im herbstlich geschmückten Eßsaal unseres schönen Lehrerinnenheims. Der Leiterin und ihren guten Geistern ein herzliches: Vergelt's Gott! Z.

Bericht über den Ferienkurs in Ägeri

Liebes Gritli!

Weisst Du noch, wie wir als neugebackene Lehrgotten einmal in der Elfenau auf einem Bänklein sassen und schworen, wenn eins von uns je einmal die «Kursitis» bekommen sollte, so wollten wir einander warnen. Wir meinten, die Nase rümpfen zu dürfen über Kurse aller Art und glaubten, nur «innerlich Unbefriedigte» und «selber Unproduktive» hätten sie